

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einschlags-Gebühr für Allensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einschlag 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kultliches.

Das Aushebungsgeheiß im Oberamt Calw findet am Mittwoch, 24. Mai, vorm. 8 Uhr u. am Donnerstag, 25. Mai, vorm. 8 Uhr auf dem Rathaus in Calw statt.

Schillerfeiern.

Als Einleitung für die Schillerfeiern fand am Samstag die Eröffnung der Schillerausstellung im Marbacher Schillermuseum statt, mit welcher ein Halbtagesfest am Denkmal verbunden wurde. Die Stuttgarter Festteilnehmer, denen sich auch noch einige Ludwigsburger Herren anschlossen, brachte ein nach 10 Uhr von dort abgehender Extrazug nach Schillers Geburtsstadt. Vom Bahnhof Marbach begab man sich nach dem etwa eine Viertelstunde entfernten Museum, in dessen Vestibül die Ankunft des Hofes abgewartet wurde. Gegen 12 Uhr traf der K. Hofzug in Marbach ein, in welchem sich das Königspaar, die Herzogin Wera, die Herzöge Albrecht und Ulrich, Herzog Robert mit Gemahlin und Fürst Karl v. Urach befanden. Auf dem Bahnhof wurde das Königspaar von dem Komitee des Schillervereins Marbach, darunter Stadtschultheiß Härtner und Oberamtmann Waiblinger begrüßt und fuhr gefolgt von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie durch den festlich geschmückten Ort. An dem Geburtshaus von Schillers Mutter wurde angehalten und hier der Königin ein Bouquet überreicht. Das Geburtshaus Schillers war reich mit Girlanden und Flaggen in den Farben Marbachs geschmückt. Vor dem Museum, in dessen näherer Umgebung die Schulkinder Spalier bildeten, wurde das Königspaar von Rabinetschef Fehr v. Gemmingen, Geh. Hofrat Prof. Glütter und Archivar Dr. Krauß empfangen. Der Königin, der Herzogin Wera und der Herzogin Robert wurde von weißgekleideten Marbacher jungen Damen Bouquets überreicht. Nach Betreten des Museumsgebäudes zogen der König und die Königin den Urenkel Schillers, Fehr v. Gleichen-Rußwurm und dessen Gemahlin, die per Automobil nach Marbach gefahren waren, in ein längeres Gespräch und der König überreichte dann dem Geh. Hofrat Glütter die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronordens und übergab auch eigenhändig dem Hausmeister Knoll die silberne Verdienstmedaille. Der Vorsitzende des Schwab. Schillervereins, Fehr v. Gemmingen, richtete hierauf einige begrüßende Worte an die Majestäten. Nach 1 Uhr begab man sich nach dem dem Museum gegenüberliegenden Denkmal des Dichters, dessen Sockel frisches Grün umgab. Der Marbacher Liederkreis und Männergesangsverein sang hier „O Schutzgeist alles Schönen“ nach Mozartscher Melodie, worauf Fehr v. Gleichen-Rußwurm vor den Stufen des Denkmals die Festrede hielt. Durch den Gesang „Stumm schläft der Sänger“ von dem Marbacher Liederkreis und dem Männergesangsverein wurde der Halbtagesfest geschlossen.

x Stuttgart, 10. Mai. Die hier veranstalteten Festlichkeiten anlässlich des 100. Todestages Schillers sind auf das Glänzendste verlaufen und brachten einen sehr großen Fremdenzufluss.

Würzburg, 9. Mai. Im Stadtpark wurde heute vormittag in feierlicher Weise der Grundstein zu einem Schillerdenkmal gelegt, das ein Würzburger Bürger, der nicht genannt sein will, gestiftet hat.

Weimar, 8. Mai. Die großen nationalen Festlichkeiten zur Schillerfeier haben heute vormittag begonnen. Viele hunderte von Kränzen aus allen deutschen Gauen sind eingetroffen. Der größte Teil der Bundesstaaten und alle Hofhaltungen haben Vertreter entsandt. In allen Festlichkeiten sind die Anmeldungen so zahlreich eingelaufen, daß nirgends mehr Platz ist. Das Hoftheater ist bis zum 14. Mai ausverkauft. Am Samstag war die Altstadt von Schulen überschwemmt.

Weimar, 9. Mai. Um 9 Uhr setzte sich der Festzug vom Rathaus nach der Fürstengruft in Bewegung, wo das Festkomitee, die Staatsminister, der Oberbürgermeister und eine Abordnung der deutschen Studentenschaft Kränze niederlegten. Ansprachen wurden nicht gehalten.

Weimar, 9. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute mittag die imposante Huldigung vor dem Hoftheater am Doppelstandbild Schillers und Göthes statt.

Berlin, 9. Mai. Die Schillerfeiern nahmen einen glänzenden Verlauf.

Wien, 8. Mai. Gestern fand ein Festzug von etwa 60000 Schulkinder in dem Schillerdenkmal statt, wo Bürgermeister Dr. Lueger die Festrede hielt.

Wien, 9. Mai. Aus vielen Städten Oesterreichs,

namentlich aus Prag, Graz, Wien und Bernowitz treffen Berichte ein über die weisevolle Begehung des Todestages Schillers durch Veranstaltung von Feiern in den Schulen und Festlichkeiten vor den Schillerdenkmälern.

Budapest, 9. Mai. In Hermannstadt und in allen deutschbewohnten Gegenden wurden großartige Schillerfeiern veranstaltet, an denen die Staatsbehörden teilnahmen.

Bern, 10. Mai. An allen bedeutenderen Ortschaften, selbst in vielen Dörfern der Schweiz, wurde Schillers Todestag unter Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung feierlich begangen.

Petersburg, 9. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen wurden in den Ostprovinzen sowie in Moskau Schillerfeiern veranstaltet. In den deutschen Schulen von Petersburg fanden Festaufführungen statt; auch die russischen Bühnen ehrten den deutschen Dichter durch Aufführungen seiner Dramen. Die illustrierten Zeitschriften und Zeitungsbeilagen bringen auf den Schillergedenktage die üblichen Zeichnungen und Aufsätze.

Tagespolitik.

Statt Offiziere und Assessoren als Leiter nach unseren Kolonien zu schicken, hätte die Regierung dort erfahrene Pflanzler und Kaufleute anstellen sollen. In Kamerun zeigen sich die Folgen des Fehlers in besonderer Weise. Seit 20 Jahren ist Kamerun in unserem Besitz, schreibt Freiherr Bauer, der frühere Führer der deutschen Niger-Niemue-Tschadsee-Expedition im „Globe“, und noch immer gibt es keine Wege, keinen Telegraphen und nur einige minderwertige Pflanzungen, auf denen minderwertige Kakaoarten gebaut werden. Die Eingeborenen werden so falsch und ungeschickt behandelt, daß der Keim zu Aufständen geweckt wurde. Die ganze Kolonie befindet sich im Zustande wirtschaftlicher Verwahrung!

Der bekannte Burenführer General Botha hat im Auftrage des Hauptkomitees der Burenvereinigung „Het Volk“ ein kurzes Resümee der neuen Verfassung veröffentlicht. Dies war nötig, da eine offizielle Veröffentlichung in der Sprache der Buren unterblieben war. Botha kritisiert die Hauptpunkte der Verfassung sehr scharf: Er erklärt, diese werde allgemeine Unzufriedenheit und selbst Enttäuschung hervorrufen wegen des zum Ausbruch gebrachten Mißtrauens. Die Befürchtung einer Rassenpolitik sei eine unandige gewesen, wie aus der Einigung des Vereins „Het Volk“ und der Partei für verantwortliche Regierung hervorgehe. Man habe offenbar bei dem Entwurf der Verfassung sich auf die falschen Informationen der „Partei für repräsentative Regierung“ gestützt. Diesem Umstand sei es zuzuschreiben, daß der Orangeflußkolonie eine Konstitution verweigert und Transvaal die Selbstregierung vorenthalten werde. Die neue Konstitution mache die Regierung vollständig unabhängig von der gesetzgebenden Versammlung. Da ein Viertel der Landesväter ernannt werden soll, werde jede Abstimmung zu Gunsten der Regierung ausfallen müssen, und jede werde mit Leichtigkeit verhängnisvolle Anträge, wie beispielsweise den der Zahlung einer Kriegsschuldigung von Pfd. 30 Millionen, durchsetzen können. Die der Landesvertretung erteilte Machtvollkommenheit sei so gering, daß man nicht von einem Parlament, sondern höchstens von einer Debattiergesellschaft sprechen könne. Trotz der ungeteilten Ansicht Transvaals über die Gesetzgebung in Bezug auf Eingeborene und Afrikaner werde der Gouverneur instruiert, diese Ansicht zu mißachten. Auch die Eisenbahn, die die Haupteinnahmequelle bilde, sei trotz der berechtigten Unzufriedenheit mit der Verwaltung durch den interkolonialen Rat dem Machtbereich des Transvaalparlamentes entzogen worden. Botha erblickt eine Demütigung in der Vorschrift, daß die Burendvertreter nur mit Erlaubnis des Präsidenten ihre Landessprache reden dürfen. Sehr bitter spricht er sich auch darüber aus, daß Männer, die ganze Familien von Bürgern heranziehen, nicht mehr Stimmrecht besitzen sollen, als einzelne Leute, die sich vorübergehend als Glücksjäger in der Kolonie aufhalten. Die vorgeschlagene Wahlkreiserteilung werde Johannesburg in dem Parlament einem Drittel von ganz Transvaal gleichstellen. Die Vorschrift, daß Parlamentskandidaten Pfd. 100 zu hinterlegen haben, verspreze Mitgliedern der arbeitenden Klassen den Weg in die Landesvertretung. Das Manifest schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Verfassung bald geändert werde und daß das englische Volk und die Regierung zu der Einsicht kommen würden, daß das Wohlbestehende Transvaals nur dadurch gefördert werden könne, daß man dem Volke volles Vertrauen schenke und die Prinzipien der Gerechtigkeit und Gleichheit gelten lasse, durch die die englische Konstitution zum Vorbild für die Welt ge-

worden sei, deren Hauptbedingungen man jedoch bei dem Entwurf der Verfassung für Transvaal außer Acht gelassen habe.

Die Erregung der Japaner über die Duldung und Unterstützung der russischen Flotte in den französischen Gewässern hat nach Tokioer Meldungen einen gefährlichen Grad erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Entrüstung gegen Frankreich ist ebenso groß, wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die japanischen Blätter fordern die Beschließung des französischen Hofes und zitierten mit wachsender Ungeduld das japanisch-englische Bündnis. Die Londoner Regierungspresse sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einerseits Frankreich seine Neutralitätspflichten vorhält, was der „Times“ zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die Blätter weisen darauf hin, daß, wenn Japan Frankreich jetzt als kriegsführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Landesnachrichten.

Allensteig, 10. Mai. Wie werden sich die bekannten Worte Schillers: „Seid einig — einig — einig!“ schöner und vollkommener erfüllt haben, als gerade an der Gedächtnisfeier seines 100jährigen Todestages. In einer alles umfassenden Einheit wehte das deutsche Volk, wehten deutsche Männer und Frauen auf dem ganzen Erdenrund ihr dankbares Gedanke dem großen unssterblichen Dichter. Ganz besonders aber gedachte unser liebes Schwabenland seines großen Sohnes und mit Stolz und Freude blatte es auf ihn. Alle Städte und Dörfer, ob groß oder klein, alle Parteien einigten sich zu einer großen Huldigung. Auch Allensteig und die benachbarten Orte blieben nicht zurück und es schloß sich Glied an Glied zu der Reihe der allgemeinen Feiern an. Hier in Allensteig war es das Fest-Bankett, das Montagabend im Saale des grünen Baum stattfand, welches den Reigen der Veranstaltungen eröffnete. Der Liederkreis leitete die Feier ein mit dem Lied: „O Schutzgeist alles Schönen.“ Hierauf hielt Herr Stadtpfarrer Breuninger eine Ansprache, in der er zunächst die Anwesenden begrüßte und auf den Anlaß der Feier hinwies. Es solle keine Todestfeier sein, sondern ein Tag der Freude. Der Redner gab nun in kurzen Umrissen ein Bild von Schillers Leben und Wirken und schloß mit der Mahnung Göthes: „So feiert ihn! Denn was dem Mann das Leben nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.“ Nachdem der Liederkreis das Lied vorgelesen: „Regst du o Leuz“ wurden lebende Bilder aus Schillers „Lied von der Glocke“ mit Klavierbegleitung und verbindendem Text gegeben. Es war der Haupteffekt des Abends und die Aufführung machte den Veranstaltung und Mitwirkenden alle Ehre. Die Bilder wurden sehr schön und exakt ausgeführt, aber auch die Klavierbegleitung, welche Frau Kameralverwalter Köhler und Frau Finanzamtmann Claus in liebevoller Weise übernommen hatten, sowie der von Herrn Oberpräzeptor Zimmer vorgelegene Text wurde in allen Teilen gut durchgeführt und fand so das Ganze ungeteilten Beifall. Den lebenden Bildern folgte das vom Liederkreis stottergesungene Lied: „Freude schöner Götterfunken.“ Herr Pfarrer Burger von Spielberg hielt nun eine launige Ansprache, in der er zeigte, wie jede Partei, jede Konfession und fast jeder Beruf Schiller für sich beanspruchen wolle und schloß mit den Worten: „Schiller sei und gehöre uns Allen.“ Es folgten nun noch verschiedene Gesänge und Klavierstücke, so daß das Fest-Bankett in schöner harmonischer Weise verlief. — Eine wirklich nette herzerfreuende Feier war die Schulfestfeier, die Dienstag morgen 10 Uhr in der Turnhalle stattfand und zu der sich auch Erwachsene einfanden. In einem Festzuge marschierte die Schulkinder unter Trommelklang die Straße entlang zur Turnhalle, wo verschiedene Lieder gesungen und Deklamationen vorgelesen wurden. Herr Oberpräzeptor Zimmer hielt nun die Festrede und gab ein Lebensbild Schillers, hauptsächlich von seinen Jugendjahren, seinem schönen Verhältnis zu seinen Eltern, insbesondere zu seiner Mutter, aber auch zu seinen Mitschülern und schilderte ihn als Vorbild für die deutsche Jugend. Allen Schülern und Schülerinnen Deutschlands rufe er Schillers Worte zu: „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“ Schließlich sprach der Redner noch den bei der Feier anwesenden

Damen und Herren für ihr Interesse an der Schillerfeier seinen Dank aus. Herr Oberlehrer Gehring sang nun mit seinen Kindern noch das Liedchen: „Ihr Berge lebt wohl“, das sehr nett gegeben wurde und lieblich durch die Halle klang. Die Hauptsache für die Kinder war freilich die nun erfolgte Besichtigung durch Schillerbüchlein und Schillerregeln. Es war eine Lust, die hochbeglückten Kinder vor Freude jubelnd wieder heimkehren zu sehen. Hätte es Schiller sehen können, er hätte bei diesem Anblick seiner Leyer sicher einen herrlichen Gesang zu entlocken gewußt! Die Jugend kam überhaupt nicht zu kurz bei der Schillerfeier. Sie konnte es kaum erwarten bis der vielversprechende Fackelzug seinen Anfang nahm. Nach eingetretener Dämmerung bewegte sich der auf dem Marktplatz aufgestellte Fackelzug unter den Klängen der Stadtmusik durch die Straßen dem Hellenberg zu, wo inzwischen das Höhenfeuer angezündet wurde. Es war ein herrliches Bild von der Stadt aus gesehen. Außer der Schuljugend mit ihren Lampen beteiligte sich die Feuerwehr und die Turnerschaft mit Fackeln. Ein mächtiges Feuer loderte schließlich zum Himmel empor und nach Eintreffen des Tages bei demselben erkundete das Lied „Lobe den Herren“ von den Schülern gesungen und der Musik begleitet durch die Nacht. Der Rückzug fand über die Turnersäge statt und unter großem Jubel zogen die Kinder wieder in die Stadt ein zum Marktplatz, wo das Lied: „Man dankt alle Gott“ den Schluß bildete. — Möge nun Schiller unserer heranwachsenden Jugend ein Wegweiser, Führer und Erzieher sein; möge er ihr zur Kunst, Sittlichkeit, Freiheit und zum Schönen und Guten den Weg weisen, das ist unser Wunsch.

Mittwoch abend 6 Uhr findet eine Wiederholung der lebenden Bilder aus der Glocke statt, wozu die Schulkinder freien Zutritt haben.

**Himmelsfeld, 9. Mai.** Von der Feuerwehr veranstaltet wurde gestern abend auch hier eine fröhliche Schillerfeier gehalten. Eine riesige Flamme auf dem Herdofen, dem höchsten Aussichtspunkt des Oberamts, grüßte ins weite Land hinaus, wo von des Schwarzwaldhöhen bis zu den Bergen der Alb manch festliche Lohe entgegengrüßte. Nach einer Ansprache des Schullehrers Wöhr kam vor allen Dingen Schiller selbst zum Wort, dessen „Schlacht“, „Bürgschaft“, „Teilung der Erde“ und „Worte des Glaubens“ von dem als Gast hier anwesenden Oberlehrer Warster aus Vichtenstein vorgetragen und von Gesängen lieblich umrahmt mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. H.

**n. Göttingen, 8. Mai.** Der Bezirksverein Calw des deutschen Werkmeisterverbandes versammelte sich gestern nachmittag hier im Gasthaus zum Waldhorn. Zahlreich waren die Mitglieder, mehrere auch mit Frauen erschienen. Verschiedene Ständeangelegenheiten fanden Erörterung. Ueber den Verein sei mitgeteilt, daß derselbe heute 42 000 Mitglieder zählt, zu dem Verführer aller Fabrikbranchen gehören. Der Zweck des Vereins besteht darin, die Mitglieder in Krankheiten zu unterstützen, den Witwen und Waisen Gratifikationen zu reichen. Der Verein ist in der Hauptsache auf Selbsthilfe angewiesen, hat aber auch von Seiten der Fabrikanten sich namhafter Unterstützung zu erfreuen. Sein eigenes Organ, die „Deutsche Werkmeisterzeitung“, ein auch von Fabrikanten vielfach zu Anzeigen benutztes Blatt, wirt jährlich 100 000 Mark ab zum Besten der Witwen- und Waisenkasse des Vereins.

**Tagold, 8. Mai.** Außer der schon in der vorletzten Nummer dieses Blattes erwähnten Wahl des Oberamtsparlamentes ist von der stattgefundenen Amtsversammlung noch hervorzuheben, daß das Gesuch mehrerer Farrenhalter um Bewilligung eines Anteils an dem Korporationsbeitrag für den Ankauf von Original-Simmentaler-Farren abgewiesen wurde. — Die Uebernahme der Reisekosten der tierärztlichen Fleischbeschauer auf die Amtskorporation wurde

im Interesse der weiterentfernten Gemeinden beschlossen. — Außerdem wurden als Körperschaftsbeitrag für die Ortsviehversicherungsvereine 200 Mark genehmigt.

**Kirchheim, 8. Mai.** Ueber eine Wilderer-Affäre, bei der ein junger Mann auf dem Plage blieb, berichtet der Teckbote u. a.: Schon seit einiger Zeit herrschte der nunmehr begründete Verdacht, daß im Waldteil Hohreisch Wilderei getrieben werde. Von den Jagdpächtern und anderen Personen wurden zu öfteren Malen auf dem Morgen- und Abendstand Schüsse gehört. Gestern früh begaben sich demzufolge die hier stationierten Landjäger Bechtold und Walter auf eine Frühstrecke, gegen 5 Uhr kam es nun beim Waldteil Bogenbiegel zu einem Rencontre mit 3 zur Jagd ausgerichteten Wilderern, die sich vom Wellinger Kopf her dem Bogenbiegel jagend näherten. Sie wurden plötzlich von Landjäger Bechtold überfallen und wendeten sich, ohne zu wissen, daß ein weiterer Landjäger im Bogenbiegel postiert war, diesem Waldteil zu. Beim Erblicken des Landjägers Walter ergriffen zwei die Flucht, während der dritte, der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Richard Strauß von Nohingen gegen den vordringenden Landjäger in Anschlag ging, worauf letzterer Feuer gab. Die Kugel drang dem Strauß in die Stirne und riß ein ca. 5 Zentimeter großes Knochenstück aus der Schädeldecke, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Der Erschossene hatte ein Lesfauchzeug-Jagdgewehr, Kaliber 16, bei sich, der rechte Lauf war abgeköpft, im linken steckte noch eine Schrotpatrone. Die Leiche lag ca. 45 Meter vom Waldtrauf entfernt auf den Schleichingerwiesen in der Nähe der Schlierbacherstraße. Etwa um 8 Uhr war eine Gerichtskommission am Plage des Tatbestandes erschienen. Nach Erledigung der nötigen Formalitäten wurde die Leiche in das hiesige Sektionslokal überführt.

**(Festschiedens.)** In Sindelfingen wurde das einzige Kind eines Baumunternehmers, ein 4 1/2 Jahre altes Mädchen, von einem 17jährigen Frauenzimmer entführt und mit nach Dagersheim genommen. Die betreffende Person hat dann mit dem Kind zwischen Böblingen und Dagersheim im Freien oder in einer Hütte genächtigt. Die Entführerin wurde in Böblingen am anderen Morgen festgenommen und das Kind den der Bergzweiflung nahen Eltern wieder überbracht. — In Geringen, O. R. Rentlingen ist ein 6jähriger Flaschnersohn von dem vor der Wirtschaft stehenden Pferd eines Rentlinger Gefährts auf den Bauch gestochen worden und an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben. — Die 23jährige Weinbinderstochter Karoline Schuster in Stuttgart wurde in der Wohnung ihrer Eltern erhängt aufgefunden, sie hatte sich am 2. Mai verlobt und im Herbst sollte die Hochzeit sein. — In Blaubeuren setzte sich beim Holzfahren der Bauer Fr. Gräter von dort auf die Deichsel des zweiten Wagens und fiel herab. Ein Rad ging ihm über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

**Feilmar, 8. Mai.** Der seit 5 Jahren in ganz Deutschland verbreitete Schillerverband deutscher Frauen hat heute im Namen seiner 35 Ortsgruppen der Schillerfeier 250 000 Mark zur Förderung der jagungsmäßigen Zwecke überwiesen, darunter 50 000 Mark aus Amerika.

**Köln, 8. Mai.** Gestern nachmittag stieß ein mit 3 jungen Leuten besetzter Kahn gegen ein Floß, wodurch das Boot kenterte und die drei Insassen ertranken.

## Ausländisches.

**Wien, 8. Mai.** Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Von dem Grate des Föhnsteins in der Hochschwabgruppe stürzten, wahrscheinlich infolge Schneerutschens, der außerord. Professor des Kirchenrechts, Wolf Edler von Glawell, der Dozent der Nationalökonomie, Petritsch, beide an der Univer-

sität Graz, und der Landesbeamte Stropper ab. Alle drei Leichen wurden im Föhnthal gefunden.

**Budapest, 9. Mai.** In der Nähe der Stadt Szalmar-Kemeti kippte bei der Ueberführung über den Szamosfluß ein Boot um. 11 Mädchen ertranken.

**Rom, 8. Mai.** Die Agenzia Stefani meldet, ist der deutsch-italienische Handelsvertrag im Ministerium des Auswärtigen vom deutschen Botschafter und dem Minister des Auswärtigen ratifiziert worden.

**Rom, 8. Mai.** Der „Patria“ zufolge, machten die neuesten Nachrichten aus Kreta hier großen Eindruck. Eine Intervention der Schutzmächte schein unvermeidlich. Sollten die Konsularberichte eine Verschlimmerung der Lage melden, sei es möglich, daß noch heute abend einige Kriegsschiffe Order erhielten, nach Kreta abzudampfen.

**Rom, 9. Mai.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Zwei zum italienischen Reservegeschwader gehörige Schiffe werden Montag infolge der Lage auf der Insel Kreta von Tarent nach Susa in See gehen, um zu dem in den kretischen Gewässern, wo sich auch bereits Kriegsschiffe anderer Nationen befinden, stationierten italienischen Kanonenboot zu stoßen.

**Paris, 9. Mai.** Die „Agence Havas“ meldet: Es verlautet, die Regierung werde ein Gelbbuch in aller nächster Zeit über die Frage der Neutralität Frankreichs bei den Ereignissen in Ostasien veröffentlichen. Es werden darin die von der Regierung ihren Vertretern erteilten Instruktionen und die in dieser Angelegenheit abgeordneten und ausgetauschten Telegramme mitgeteilt werden. Dasselbe werde dantun, wie umfangreich und ins Einzelgehende die Vorsichtsmaßnahmen waren, die die Regierung getroffen habe, um jede Verletzung der Neutralität zu verhindern. Es wird die Korrektheit in der Haltung Frankreichs klar erkennen lassen und die Unrichtigkeit der Gerüchte, zu deren Echo die auswärtige Presse sich gemacht habe.

**Petersburg, 9. Mai.** Die Abendnummer der „Wirschowa Biedomosti“ meldet: Am 7. d. Mts. ist in Schitomir eine Judenkege angebrochen. Läden und Magazine wurden zerstört. Die Juden leisteten bewaffneten Widerstand. Am folgenden Tage zählte man 12 Tote und 50 Verwundete, obwohl von der Ortsbehörde Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen ergriffen waren.

**Moskau, 8. Mai.** Die Konferenz der Semstwovertreter hat sich einstimmig dagegen erklärt, daß die Wahl zur Volksvertretung auf ständischer Grundlage erfolge. Auch gegen die allgemeine geheime Wahl erklärten sich viele Vertreter. Sie betonten, dabei würden die Bauern wegen ihrer geringen politischen Bildung unter den Einfluß der Verwaltung und der Landeshauptleute gelangen.

**Moskau, 9. Mai.** Bei allen Truppenteilen sind Anträge verbreitet worden, in denen dazu aufgefordert wird, sich der Partei der Agitatoren anzuschließen.

**London, 8. Mai.** Nachdem die Ausschließung der diesjährigen großen britischen Flottenmanöver angekündigt ist, werden weitere wichtige Bewegungen britischer Kriegsschiffe bekannt.

Die britische Flottenmacht in den chinesischen Gewässern soll in aller Eile bedeutend erhöht werden. Mehrere britische nach China gehende Schiffe sind schon in Port Said eingetroffen. Der Oberbefehlshaber des ostasiatischen Geschwaders segelte am Sonnabend von Bombai nach Colombo, wo er Dienstag eintrifft. Eine Anzahl leitender Offiziere der „Royal Marines“ und „Royal Marines-Infanterie“ erhielten Befehl, auf mehreren Kriegsschiffen sofort nach China zu gehen.

Alles dies gibt zu alarmierenden Gerüchten über eine Spannung zwischen Japan und Frankreich Anlaß. Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß zwischen Frankreich und England hierüber ein wichtiger Meinungsaustrausch stattfand. Lord Lansdowne soll Delcassé versprochen ha-

## Belehrung.

Weller, Säulen kann man brechen,  
Aber nicht ein freies Herz!  
Denn es lebt ein ewig Leben,  
In ihm wirken Lust und Streben,  
Die man nicht zermalmen kann.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.  
(Fortsetzung.)

Doris machte sich von ihm los. Ihre stillliche Empörung war so groß, daß alles andere in ihr nicht zu Worte kam. „Wer wird milde über die Meile urteilen?“ entgegnete sie schroff. „Nein Mensch, fürchte ich. Sie darf ins Wasser springen oder sonst wie ein Wisselkäfer verschwinden, während Richard fest auf seinem Plage in der Gesellschaft stehen bleibt. Ihm steht niemand Schuld und Schande an; aber das Mädchen muß dafür büßen. Nennst ihr das Gerechtigkeit?“

„Nein, es ist niederträchtig; nur läßt sich leider Gottes von heut bis morgen nichts dagegen tun. Wenn ich Richard trotz allem zu entschuldigen suche, geschieht es, weil ich in ihm den Bruder des besten und tapfersten Mädchens auf dem Erdenrund sehe.“

Stamer stand vor ihr mit leuchtenden Augen, plötzlich breitete er ihr die Arme entgegen: „Doris!“

Sie stieß einen Laut aus, halb Schreck, halb Jubel. Ihr war es, als fielen Ketten von ihr und ihre Seele stiege freigelegt auf zu einem großen, befreiendem Blick. „Du!“ Er umschlang sie mit fast gewaltigem Druck. „So fängt man sich sein Herzlein, das heißgeliebte, ein! Und nun heißt es stillhalten, denn sie gehören zusammen, die trotzige Doris und der windige Leu: sie wollen Mann und Frau werden und dies tolle, herrliche Leben fortan zusammen leben.“

Er lächelte sie stürmisch, und er dachte, daß er sie nimmer aus seinen Armen würde lassen können. Immer von neuem herauschte er sich an ihrem holden Erglänzen, ihrem seltsamen Lächeln. „Herzlein — mein — mein alles, mein Einziges!“

Da rang sie fast mit ihm; aber ihr Lächeln wurde fast zu einem glücklichen Lachen. „Lass ab, Leu! Du bringst mich um. Erinnerst du dich nicht mehr? Ich kann das nicht haben.“

Man wollte auch er lachen; aber es wurde etwas Gezwungenes. Mit seinen Händen umspannte er ihre biegsame Taille in dem losen, silbernen Reformkleid, das trotz seiner Einfachheit ihrer schlanken Gestalt etwas Königliches gab.

„Mußt dich daran gewöhnen, Herz, und an meine Klöße dazu. In vier Wochen machen wir Hochzeit. Ich habe Eile, einen Strich unter mein Wummelleben zu ziehen und ein solider Ehemann zu werden. Der Chef unserer Firma wird dir einen Zufall machen, daß du dies an seinem verlobbenden Jungen zustande gebracht hast. Und du, merke dir: keine langen Geschichten von Aussteuer und Wäschestücken. Wir haben was Besseres zu tun während der kurzen Brautzeit. Ich will dich haben, wie du hier vor mir stehst, in diesem famosen Mittel, und das Brautkleid lassen wir nach seinem Muster schneiden.“

„Ob dieser Löwe einen zu Worte kommen läßt!“ Doris hielt ihm den Mund zu. „Ich bin noch lange nicht beim Brautkleid angelangt. Sie werden sich gedulden müssen, Sie Wirbelwind!“

„Herzlieb, Doris, stecke nur dies eine Mal alle Vernunft auf und sei ein Narr wie ich.“

„Fällt mir nicht ein, geliebter Leu! Eine Narrin kannst selbst du zur Ehe nicht brauchen. Ich mache erst mein Examen; sonst kriegt du von Anfang an etwas Halbes, Unfertiges, vor dem du nicht mehr Respekt hast als etwa vor

einem Gymnasiasten, der sich mit dem Reisezeugnis für die Prima um das Abiturientenexamen gedrückt hat.

Er wollte sich die Haare raufen; aber Doris, mit einer unwiderstehlich heiteren Miene, blieb ungerührt.

Da fiel ihm denn ein, daß auch er noch einiges zu regeln haben würde, um Klipp und Klar in den Ehestand zu treten.

„Na, dann legen wir noch ein paar Wochen zu, mein Studentlein, in der Hoffnung, daß du nachher als Ehefrau um so sägsamer sein wirst. Nur hier lasse ich dich unter keinen Umständen weiter wohnen.“

Aber auch darin wollte sie nichts geändert wissen. Diese Abgeschlossenheit hier wäre gerade, was sie für ihre Examensarbeiten brauchte. Später versprache sie ihm einen unbedingten Gehorsam, soweit es das Einrichten ihres gemeinsamen Lebens betrafte. Den „Chef der Firma“ freilich wollte sie gleich kennen lernen. Der würde vorläufig mit der armen „Studentin“ vorlieb nehmen müssen. . . Mehr wollte Leo Stamer nicht hören. Er hatte so seine Art, sie zum Schwelgen zu bringen.

## 18. Kapitel.

Ida Normann an ihre Schwester: „Doris, geliebte . . . ich bin mit Herrn Schwaber verlobt, und Vater wird endlich aufhören, mir Klar zu machen, welch ein unverdientes Glück diese Verlobung für ein Mädchen wie ich ist. Herr Gott, was habe ich alles zu hören bekommen! Ich bin wie ein abgeliebertes Instrument, Doris, das man mit Fingern bearbeitet, um ihm noch ein paar letzte dünne Töne zu entlocken. Das ist meine gerechte Strafe. Warum hänge ich mein Herz an einen Schemen und vergesse meinen Gott in einer läudigen Liebe?“

Mutter wollte, daß Vater vorher alles wissen und dann mit Schwaber darüber Rücksprache nehmen sollte. So gehe ich wenigstens nicht mit einer Lüge in die Ehe. Mir kommt es vor, als ob Vater mich nicht mehr ernst

ben, eine PreSSION auf Japan auszuüben, um einen Bruch mit Japan zu verhindern. Er soll ihm zugleich versichert haben, daß England es jedenfalls ablehnen würde, sich mit in einen Konflikt verwickeln zu lassen.

**London, 8. Mai.** Die heutigen Abendblätter konstatieren mit stiller Erregung, daß die Beziehungen zwischen Japan und Frankreich äußerst kritisch geworden sind. In englischen politischen Kreisen befürchtet man sehr unangenehme Entwicklungen in der internationalen Lage. Man nimmt an, daß Rußland versuche, diese Komplikationen herbeizuführen.

**London, 9. Mai.** Der hiesige japanische Gesandte Hayashi hat bezüglich des Aufenthalts der holländischen Flotte in den französischen Gewässern dem Nenterschen Bureau gegenüber die Erklärung abgegeben: Die Lage ist eine sehr schwierige, aber sie kann in keiner Weise als eine kritische angesehen werden, solange die französische Regierung gewillt ist, strengste Neutralität aufrecht zu erhalten. Dies ist unserer Meinung nach der Fall. Ich erkläre deshalb nochmals, daß von einer Krise keine Rede sein kann; obgleich die Lage nicht kritisch ist, würde es doch unklug sein, zuzulassen, daß das Nationalgefühl der Japaner noch fernerhin bis zu einer unberechenbaren Höhe aufgereizt würde. Es besteht aller Grund zur Annahme, daß die französische Regierung einen Weg finden wird, die öffentlichen Beunruhigungen zu beseitigen und die Möglichkeit einer Ausdehnung der Kriegssphäre ganz außer Frage zu stellen.

**Tokio, 9. Mai.** Anlässlich der Reise des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern weist die Zeitung „Yomi“ darauf hin, wieviel Japan Deutschland um die Reorganisation der japanischen Armee schulde. Als der Krieg ausbrach, sei es der natürliche Wunsch des Heeres gewesen, in blutigem Kampfe zu beweisen, daß es seines Lehrers würdig sei. Nicht nur die Armee, sondern auch das ganze Volk haben mit Freude und Dankbarkeit die Anwesenheit des Prinzen empfunden, der während mehrerer harter Monate in der Mandchurien den Operationen der Truppen gefolgt sei. Der Prinz, so hoffe man, werde von dem Gesehenen die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

**Tokio, 9. Mai.** Die Regierung ist damit beschäftigt, die Pläne fertig zu stellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebieten der Mandchurien der Ersatz der Militärverwaltung durch Zivilverwaltung stattfinden soll.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

\* In Deutsch-Südwestafrika haben Ende April neue Kämpfe mit dem Vandalenführer Morenga stattgefunden. Ein Telegramm aus Windhuk besagt: In den Karasbergen erreichte am 26. April Leutnant v. Dettin mit einem Zug bei Ganaus den nach Osten abziehenden Morenga, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeld mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich von Ganaus geworfen, wo seine Spuren ansehnlichermaßen. Diesseits 6 Mann gefallen, 10 verwundet.

\* **Berlin, 8. Mai.** Auf dem Platz, wo zu Beginn des Aufstandes in Südwestafrika der Farmer Zimmermann ermordet wurde, an der Bahnstrecke zwischen Karibib und Okahandja gelegen, wurde in der letzten Woche die Frau des Ingenieurs Schenkel ermordet. Einem eingeborenen Diener wurde die Kehle durchgeschnitten, die bewegliche Hand geraubt oder zerföhrt. Soweit bisher bekannt, waren die Täter Hereros.

\* **Berlin, 8. Mai.** Aus Windhuk wird gemeldet: Die gegen die Wände des Kapitän's Kornerius entsandte Abteilung Zwehl traf am 1. Mai drei West von Kutip etwa 75 Kilometer südwestlich von Gibeon ein und warf den

nahme; aber seine Geringschätzung läßt er mich bei jeder Gelegenheit fühlen. Er sagt, ich wäre von klein auf „überpannt“ gewesen, und Mutter hätte mich nicht streng genug gehalten. Wenn er wählte... Ich lebte ja nicht mehr, wenn Mutter nicht immer so gütig und voll Erbarmen gewesen wäre.

Seine ewigen „Ermahnungen“ statt dessen, sie haben mich entnervt. So oft er nur damit beginnt, bricht mir schon der Angstschweiß aus; es ist, als fiele ein Mienen-schwarz über mich her, und jede sentle ihren Stachel in meine Seele. Wird das aufhören, wenn ich Schwabers Frau bin? Eine Todesangst packt mich zuweilen, wenn ich denke, daß ich auch bei ihm keinen Frieden fände, daß er Vater gleichen Klante in seiner sublimen Nichtachtung alles dessen, was „Frau“ heißt. Ich besitze ja nicht Mutters Größe, ihre stillliche Kraft: ich ginge zu Grunde...

Wir werden ganz klein anfangen, Doris! Schwabers Gehalt kennst Du ja, und ich bringe ihm nichts mit als meine Aussteuer. Vater hat alle seine Ersparnisse und auch Mutters kleines Vermögen an Richard gegeben, „angelegt“ nennt er es. Richard hat ein ja sein Glück zu machen. Er will sich mit seinem Chef, dem reichen Bankier Hohumaler, assoziieren und... sein Schwiegerjohn werden. Kommt Du vielleicht dies Fräulein Hohumaler? Sie soll sehr elegant, sehr geistreich sein. Kommt Dir Vaters Freude darüber denken! Er stellt Richard jetzt jedem jungen Manne seiner Bekanntschaft als leuchtendes Beispiel hin. Schwaber sinkt förmlich zusammen wenn er nur von ihm reden hört. „Wer es in seinem Leben doch auch so weit brachte!“ seufzte er neulich, daß wir es hörten.

Ich in meiner Einfalt hingegen frage mich vergebens: was hat dieser Musterknabe denn geleistet? Weder durchgerungen wie Bruno hat er sich, noch finanziell unabhängig gemacht, wie Ihr alle beide. Ach Doris, Du! Wärs Du nicht meine geliebte Schwester, ich würde dich beneiden

Segner, von dem 24 Mann felen, zurück. 500 Stück Großvieh und etwa 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Auf deutscher Seite keine Verluste.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 9. Mai.** General Linnetwitsch meldet dem Kaiser am 7. d.: Kapitän Baron Rader verbrannte auf einer Aufklärungsfahrt mit Torpedobooten an der japanischen Küste in einer Entfernung von 2 Meilen vom Kap Loutjouki einen japanischen Schooner, dessen Besatzung an Land gesetzt wurde. 15 Meilen von der japanischen Küste nahm er einen zweiten Schooner weg, nahm seine 9 Mann starke Besatzung an Bord und lieferte die Prise nach Wladiwostok ein.

**Petersburg, 8. Mai.** Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Ytuca gemeldet: Auf dem linken Flügel begegnete eine Kolonne am 5. im Zupolingpaß etwa zwei japanischen Bataillonen mit 6 Geschützen, wobei Schiffe gemeldet wurden. Gegenüber der russischen rechten Flanke sollen bedeutende japanische Streitkräfte bemerkt worden sein. Der Wachdienst der Japaner ist derartig verstärkt, daß mehrere Kavalleriepatrouillen unmöglich die Vorpostenlinie durchbrechen können.

\* **Petersburg, 8. Mai.** Alle Telegramme aus der Mandchurien berichten, daß die Japaner ständlich Angriffe gegen die rechte Flanke der Russen ausführen. Jedoch wird keine große Schlacht in den nächsten 14 Tagen erwartet.

\* **Songkong, 8. Mai.** Der nach der Kamrahnbucht entsandte Berichterstatter des „Bureau Laffan“ klabert jetzt über den Aufenthalt des russischen Geschwaders in der Kamrahnbucht nähere Einzelheiten, deren telegraphische Beförderung der französische Zensur in Saigon am 30. April verweigert hatte. Der Korrespondent führt aus, daß die Russen tatsächlich in der Kamrahnbucht eine Flottenbasis für Ausbesserungen, für Ergänzung der Vorräte und Kohlenzufuhr hatten, die sie 10 Tage lang benutzten und die monatelang vorher eingerichtet worden war. Riesige Mengen Kohlen und Vorräte für das Ostsee-Geschwader waren in den vorhergehenden Monaten mit vollem Wissen der französischen Regierung in Saigon aufgestapelt worden, und Admiral Roschdjestwensky ließ seine Schiffe offen unter Leitung des Kapitäns des in Saigon internierten russischen Kreuzers „Diana“, Fürsten Lieven, mit Vorräten versorgen. Fast die ganze Zeit über war der französische Admiral de Jonquieres in der Kamrahnbucht anwesend. Ohne die französische Hilfe würden die Russen in die schlimmste Lage geraten sein. Der Korrespondent, der am 2. Mai Saigon verließ, passierte auf dem Fluß vier russische Transportdampfer mit Vorräten für das Ostsee-Geschwader und beim Kap St. James einen deutschen und vier französische Transportdampfer mit voller Ladung.

\* **Saigon, 8. Mai.** Das Geschwader des Admirals Roschdjestwensky, das sich von der Honlohebucht aus nach Süden begeben hat, ist von dem Beobachtungsdienst des Admirals Jonquieres bei einer benachbarten Bucht gesehen worden. Roschdjestwensky erklärte, alsbald die Anker aufnehmen zu wollen.

**Paris, 9. Mai.** Ein heute nachmittag hier eingegangenes Telegramm des Admirals Jonquieres besagt, daß das Geschwader des Admirals Roschdjestwensky von der Banfongbucht mit unbekanntem Ziel abgefahren sei.

### Zu Schillers hundertjährigem Todestage.

Seht dort, die Feuerbrände  
Ringsum auf lichten Höhen!  
Warum die Flammenzeichen,  
Der Glocken Vollgetöse?

Wie siehst Du im Vergleich zu mir da! Du brauchst nicht mit Deiner Person dafür zu zahlen, daß ein Mann Dich ernährt und kleidet. Wäre ich noch wie früher, ich ginge fort, irgendwo hin ins Ausland, um dieser hoffnungslosen Heirat zu entinnen; aber ich bin gebrochen. Mein bishigen Verstand reicht gerade noch so weit, daß ich die mir vom Vater aufgegebenen Aufgabe lerne: eine gute Hausfrau und Gattin zu werden...

Siehst Du Herr Stamer zuweilen? Richard äufert sich ziemlich abfällig über ihn.

Von Bruno haben wir die letzte Nachricht wieder aus England. In etwa drei Monaten kommt er zurück, um sich dann endgültig in Berlin niederzulassen. Mutter ist glücklich darüber; aber Vater — ich fürchte, er hat ihm immer noch nicht verziehen, obgleich Bruno doch hier war. Es schien zu Anfang, als ob alles gut wäre; als Bruno aber noch denselben Abend abreiste, waren sie gegeneinander erkaltet. Vater will an seinen Kindern keine Individualität haben — und Bruno ist doch eine! — Ach, auch Du bist eine, Doris!

Wirst Du zu meiner Hochzeit kommen können? Sie soll nur sehr klein werden: wir und Schwabers Familie. Ich kleidete mich am liebsten in Schwarz; als ich aber nur einmal den Wunsch äußerte, sahen sie mich alle an, als ob ich den Verstand verloren hätte.

Ade, Geliebteste! Drei Wochen nur noch, dann vollzieht sich mein Schicksal: Ida Normann ist tot; aber sie hat nicht aufgehört, Deine arme Schwester zu sein...

„Was werden sie zu mir und Du sagen!“ dachte Doris noch ganz bewegt von den Klagen, die aus jeder Zeile in Idas Brief hervordrangen. Sie war sich ihrer eigenen Verlobung kaum recht bewußt denn ihre Examenarbeiten und mehr noch die immer noch fränke Frida Weille nahmen sie

Es soll im Schwabenlande  
Einnern an den Mann,  
Den ein echt Schwabenherze  
Niemals vergessen kann.

Der Name Schiller schwebt  
Auf jedes Schwaben Mund,  
Er künde sein Verdienen  
Bis an der Erde Rund.

Er lehrte uns den Segen  
Der Arbeit recht verstehn,  
Er zeigte die Gefahren  
Von tragem Müßiggeln.

Er lehrt uns Menschen präsen,  
Zeigt deutlich ihren Wert,  
Der Menschen Müß und Sünde,  
Der Menschen Tück auf Erd.

Er lehrt uns Menschen achten  
Trotz ihrer Fehler all;  
Er glaubt niemand verloren  
Auf Gottes Erdenball.

Solange Gottes Gnade  
Den Sünder selig macht,  
Solange sein Erbarmen  
Ob seiner Seele wacht.

Das Göttliche des Menschen  
Erkennt er tief und rein:  
Der Mensch muß seinem Richter  
Dafür einst haftbar sein.

Wenn in dem Weltgerichte  
Er fordert aus der Hand  
Das Herz, das er ihm göttlich  
Am Anfang zugewandt.

Wir wollen nie vergessen,  
Was Schiller uns gebracht. —  
Daß doch in allen Herzen  
Sein Gutes wär erwacht.

In unsres Volkes Seele  
Sich tief möcht seelen ein  
Und in dem Volk erstrahle  
Wie gold'ner Sonnenschein.

Daß noch in Zukunftstagen  
Die Jugend pflückt die Frucht,  
Die Schiller unsrem Volke  
Zu bieten hat gesucht.

Bartmann.

### Handel und Verkehr.

\* **Saxenburg, 8. Mai.** Schmelzmarkt. Zugesührt: 166 Milchschweine und 80 Läufer. Preis per Paar Milchschweine 23 bis 42 Mark, Käufer 60 — 100 Mark. Verkauf gut.

\* **Rottweil, 8. Mai.** Schmelzmarkt. 248 Milchschweine und 9 Läufer. Der Handel war bei sehr hohen Preisen recht lebhaft, so daß in kurzer Zeit die ganze Zufuhr abgekauft wurde und viele Käufer mit leeren Säcken abgehen mußten. Bezahlt wurde für erstere Gattung 24 — 48 Mark (für mehrere Paare sogar 50 Mark).

### Konturfe.

Alfka Fermann geb. Krespech, Witwe des Josef Fermann Schusters in Göttingen. — Friedrich Haller, Weinärtner und dessen Ehefrau Luise Haller geb. Köh, beide in Schorndorf, seither in Grumbach. — Karl Seibarth, Küfer in Dettingen a. G.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

fortwährend in Anspruch. Sie hatte an Richard geschrieben daß sie ihn zu sprechen wünschte; der ließ aber nichts von sich hören oder sehen.

Zu ihrem Verlobten sagte sie: „Es gibt nur eine Lösung: Richard muß das Mädchen heiraten.“

„Du gehst ja mit einem Radikalmittel ins Zeug, lieber Schag!“ entgegnete Stamer ungläubig. „Nous verrons!“ Er stand im Begriff, sich den elterlichen Segen zu holen da er unter den herrschenden Umständen an seiner Braut doch nicht viel mehr als nichts hatte.

„Das muß vorchriftsmäßig erledigt werden,“ meinte er. „Ich kenne unser Oberhaupt: Bratenrock, Klapphüt usw. usw. Auch die nötige Rührung darf nicht fehlen. Uebrigens gut, daß du nicht mit kannst. Ich mag dich nicht auch von der einzuheiratenden Familie, den Schwabers, abkaufchen lassen. — Hi Deibel! Na, also, ich telegraphiere dir dann umgehend das Resultat. Einen Korb wird es hoffentlich nicht geben.“

„Das wäre schlimm, nachdem meines Vaters Tochter es vorher veräußerte, ihn dir zu verabsolgen,“ lachte Doris. Denselben Abend noch traf ein Telegramm ein: „All right! Oberhaupt gemächlich. Mutter ein Engel. Aber das Mädchen... Da ist etwas faul im Staate Dänemark. Bleibe nur über Nacht, um in Deinem Mädchenstübchen zu logieren. Diese himmlischen Träume! Dein glücklicher Löwe.“ (Fortsetzung folgt.)

\* (Unter Lehrbuben. „Wie gefällt's Dir denn in Deiner Lehre?“ — „Der Meister und die Gesellen reißen sich um mich.“

\* (Ein Heuchler.) Sie: „Du kommst so spät nach Hause und unterstichst Dir noch zu lachen?“ — Er: „Aber nur aus Freude, Dich wiederzusehen!“

# Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des  
**Adam Blach, Müllers**  
auf der Schiltmühle, Gde. Simmersfeld  
wird heute am 8. Mai 1905, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr das Konkurs-  
verfahren eröffnet.

Der  
**Bezirksnotar Beck in Altensteig**  
wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1905 bei dem Ge-  
richte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten  
oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines  
Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der  
Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verlauf der  
Vergenshaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand — und zur  
Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag, den 8. Juni 1905**  
nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in  
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufge-  
geben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten,  
auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von  
den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung  
in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1905  
Anzeige zu machen.

Ragold, den 8. Mai 1905.

**Rgl. Amtsgericht:**  
A. R. Schmid  
Veröffentlicht durch  
Amtsger.-Sekr. Schausler.

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach  
behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten,  
empfehlen sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn  
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung  
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seiner Ge-  
sundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den  
durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-  
wässern mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigentümlichen und  
sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohl-  
tätige Wirkungen aus ähnl. einem guten Magenlikör, beziehungs-  
weise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde  
und Kranke können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit genießen.  
Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung  
und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des  
**Dr. Engel'schen Nectar**  
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Förderungsmittel** gegen  
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere  
Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar  
gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung  
noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält  
vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also  
Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrang, Kopfschmerzen und ner-  
vöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt,  
erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in  
Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Ragold, Sailerbach, Wild-  
berg, Baiersbrunn, Feinach, Galw, Gallingen, Dors,  
Dornstetten, Freudenstadt usw. in den Apotheken.

Nach versendet auf Verlangen die Firma S. Albert Kreis-  
schütz, im Engrosverkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vor-  
einsendung des einfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen  
Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind:  
Sambas 200,0, Malagawein 200,0, Weinspirt 50,0, Rosmeln 100,0,  
Ebereschensaft 100,0, Rischsaff 200,0, Schafgarbensäfte, 30,0, Bach-  
holzwurzel 30,0, Bernwurz 30,0, Fenchel, Kuls, Helenenwurz el,  
Enzianwurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile  
mische man!

## Sturmvogel-Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für die modernen Kunstnähereien.

Die Nähmaschine für alles.

**Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.**

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel**

Gebr. Grätner, Berlin-Galensee 148.

Altensteig.  
Heute Donnerstag  
Abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
des Radfahrervereins  
im Gasthaus zur Rose  
hier, wozu sämtliche  
Mitglieder, insbeson-  
dere diejenigen, die sich an der  
Bannerweihe des Radfahrervereins  
„Opel“ in Freudenstadt am  
Sonntag, den 14. Mai ds. Js.,  
per Rad oder per Wagen beteiligen  
wollen, eingeladen sind.

Der Vorstand.

Altensteig.



## 5 Bienenvölker

samt Kasten hat zu verkaufen  
**Christoph Bühler.**

Spielberg.

75 Kilo gutes

## Leinöl

hat abzugeben

Klifer Gausler.

Die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
(Inh.: E. Laak)  
empfiehlt sich zur Herstellung  
aller Druck-Arbeiten

als:

Rechnungen,  
Zirkulare,  
Briefköpfe,  
Mitteilungen,  
Couverts,  
Visiten-  
Gratulations-  
Verlobungs-  
Hochzeits-  
Danksagungs- und  
Geschäftskarten,  
Trauerbriefe,  
Grabreden,  
Broschüren,  
Prospekte,  
Plakate

etc. etc.

unter Aufsicherung rascher und  
solider Ausführung bei billigsten  
Preisen.

Telephon 11.

Ich richte  
jeden Donnerstag  
eine Sendung zu reinigender und  
färbender Artikel an die  
**Thür. Kunstfärberei**  
**Königssee (Gemilche Wäscherei)**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge  
**Friedrich Adrion.**

Garrweiler.

Den Ertrag meiner beiden bei der  
Neumühle gelegenen

## Wiesen

verkauft

Joh. Lamparth.

## Hochdorf. Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 13. Mai  
nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den hie-  
sigen Gemeinbewaldungen

386 Fm. Lang- und Knochholz

188 Stüd Bauklangen

129 Am. Scheiter- und Brügelholz

zum Verkauf gebracht.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 4. Mai 1905.

Gemeinderat.

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 13. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zur „Blume“ hier

freundlichst einzuladen.

**Albrecht Birke**

Sohn des  
Albrecht Birke, Schuhmachers  
hier.

**Marie Frey**

Tochter des  
† Jakob Friedrich Frey  
Schuhmachers hier.

Nachgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

## Für Gipsermeister!

Gabe ca. 3—4000 qm

## Rohrmatten

um damit zu räumen, um billigen Preis abzugeben.

Stets frischen

## Ia. Baugips

empfehle zu billigstem Preis.

Meiner werthen Kundschaft empfehle ich mein gut-  
fortierte

## Baumaterialien- Lager

hier und in Simmersfeld bei Chr. Schittenhelm,  
Maurermeister.

**G. Kirn**

Baumaterialien-Geschäft.

## Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser,  
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint,  
macht  
sarte weisse Hände.  
Nur recht in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Zu haben in den meisten Geschäften  
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen

## Bäcker-Gesuch.

Ein fleißiger, tüchtiger  
**Bäcker**

wird gesucht im Alter von 19—20  
Jahren von

**Chr. Neyerger**  
Bäckermeister.

Fruchtpreise.

Ragold, 6. Mai.

Reuer Dinkel . . . . .	7	—	8	86	6	80
Belien . . . . .	10	50	10	19	10	—
Gerste . . . . .	—	—	9	—	—	—
Haber . . . . .	8	—	7	83	7	70

Virtualienpreise.

1/2 Kg. Butter . . . . .	100	—	105
Südel Eier . . . . .	11	—	12

